Graue Mäuschen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 20

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610120

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KÜRZESTGESCHICHTE

Edgar Mrugalla, Kunstfälscher, grösster

«Wir haben hier einen Rembrandt, Renoir, Beckmann, Liebermann, Nolde, Feininger, Grosz und natürlich jenen Picasso dort», erklärte der Kunsthändler. «Der Picasso möchte mir schon gefallen», meinte der Käufer, «aber nur, wenn es ein echter Mrugalla ist.» *Heinrich Wiesner*

Graue Mäuschen

Marga Swoboda, Kolumnistin beim Wiener *Kurier,* hat in einer Schweizer Zeitschrift den Bericht «Die ideale Frau – so muss sie sein» gelesen und lässt ihre Leserschaft das Wichtigste wörtlich wissen: «Nicht sexy Blondinen mit Grips und Ehrgeiz sind gefragt, sondern bescheidene graue Mäuschen, die sich unauffällig kleiden, die Haare nicht färben und sich auf keinen Fall anmerken lassen, wie klug sie sind.» Also, so Marga Swoboda: «Die ideale Frau ist doof und unansehnlich zugleich, muss aber, das geht aus der Umfrage hervor, kochen können. Solange wir bei der Herrenheimkehr an den häuslichen Herd nicht auch noch bellen und Pfote geben müssen, geht's ja!» G.

FELIX BAUM

WORTWECHSEL

Arbeitnehmer: Entzieht andern ihre berufliche Beschäftigung

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Gesunde Ernährung» war zu hören: «Mer händ hüt kei Ässkultur meh – mer händ e Frässkultur und de Bezug zu de Rohprodukt völlig verlore!» *Ohohr*

Männlichenbahn Grindelwald

Ihr Ziel für Familien-, Vereins- und Betriebsausflüge

P 1200 Gratisparkplätze

i 036 - 53 38 29

Die letzten Worte ...

... des Raumfahrers: «Macht doch mal einer bitte das Fenster auf.» *-an*

Nasenvelo

Seit Generationen heisst die Brille volkstümlich unter anderm «Nasenvelo». An der von 720 Ausstellern beschickten «optica 88» in Köln figurierte nun unter den Kuriositäten nicht nur eine Sonnenbrille mit Blendschutz, sondern auch ein dem Velo nachgeformtes «Nasenfahrrad» mit Brillengläsern in den Rädern sowie mit winzigem Sattel und winziger Lenkstange auf Stirnhöhe. G.

Sorgen-WC

In den sechziger Jahren wurden laut *Bieler Tagblatt* in Biel an den möglichsten und unmöglichsten Orten so viele WC-Anlagen eingerichtet, dass man im nachhinein und gleichsam geschichtlich wertend von einer «Hochblüte der Pissoirbaukunst» sprechen dürfe. Allerdings erweisen sich diese Anlagen immer mehr als Orte unerschöpflichen Ärgers. Sie sind Anschlagsziel vieler Vandalen, von denen einige allen physikalischen Erfahrungen zum Trotz sogar versucht haben, in einem WC ein Velo zu verbrennen. Das Blatt zur Sache: «Die Gemeinde kann sehr viel Geld sparen, wenn sie die WC-Anlagen aus den sechziger Jahren kurzerhand mit Beton auffüllt.» G.

Sympathisches und komfortables Hotel. Im alten Stil. Inmitten der Berge. Terrasse. Tennis. Walliser Keller. Salons. Französische Küche. Vollpension oder à la carte.

Ruhe. Erholung. Spazier- und Wanderwege. Berghütten. Hochgebirgstouren.

Halbpension für 2 Personen, mit Bad, Fr. 144.-/Tag

Kinderfreundlich
Kinder im Elternschlafzimmer:
Bis 4 Jahre: Unterkunft gratis
4 bis 6 Jahre: 50% Ermässigung
6 bis 12 jahre: 20% Ermässigung

HOTEL MONT-COLLON
1986 AROLLA
TEL. 027/83 11 91 - TELEX 472 672

Weggehn

Ein Eisbär aus Apolda will nach Obervolta.

Auf dem Weg zum Bahnhof vergisst er den genauen Namen des Landes, in das er will.

«Nach Oberscholda», sagt der Eisbär.

«Wie bitte?», fragt die Kartenverkäuferin.

«Opa-soll-da», entgegnet der Eisbär.

«Aper-kohl-da?»

«Nicht kohlda, voll-da», korrigiert der Eisbär, «Apvollda.»

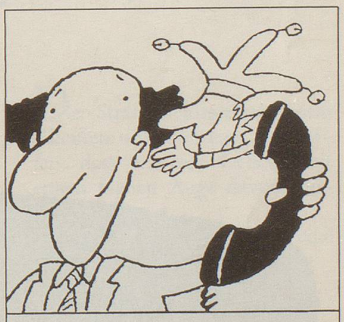
«Ach, Apolda!» ruft die Kartenverkäuferin.

«Ja», bestätigt zögernd der Eisbär.

«Aber da sind sie doch!»
Die Kartenverkäuferin lacht.

«Aha», brummt der Eisbär und verlässt befriedigt den Bahnhof.

Lutz Rathenow



Nebelspalter-Witztelefon 01 · 55 83 83

Gesucht wird ...
«Der Monomane des Todes», nach dessen Name auf Seite 30 gefragt wird, heisst:
Georg Heim (1887–1911).

Auflösung von Seite 30: Die junge Ungarin spielte **1. ... Txe2!** und Weiss kapitulierte. 2. Txe2 Dxh2+! 3. Txh2 Txh2 wird matt.